Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung: Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 34 (1912)

Heft: 24

Anhang: Für die junge Welt : Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung

Erscheint monatlich :: Redaktion: Frau Elise Sonegger, St. Gallen

Bofingen

Mr. 6

Juni 1912

Was verdient eine Viene.

Abgesehen von den Voeten, die der Anblick der summenden Bienen zu Friihlingsgedichten begeistern mag, gibt es auch aufs Reale gerichtete Gemüter, denen angesichts des Bienenfleißes die Frage aufsteigt: Bas ist diese Emsigkeit wert? Bas bringt ein einzelnes diefer unermiid= lichen Wefen dem ein, der ihnen Unterkunft und Pflege gewährt? Dieje interessante Frage ist mit einigen Durchschnittszahlen wohl zu beantwor= ten. Statistische Berechnungen haben ergeben, daß in Deutschland etwa 65 Milliarden Honigbienen ihres füßen Amtes walten. Denn man fand bei den deutschen Imkern im Durchschnitt der Jahre mehr als 2,600,000 Bienenstöcke vor, und mußte - zufolge neuesten Forschungen über die Stärke der Bienenvölker — annehmen, daß ein jeder Stock im Durch= schnitt 25,000 Stiick Arbeitsbienen beherbergt. Die 65 Milliarden Ar= beiterinnen setzen die Imker in den Stand, rund 150,000 Doppelzentner Honig zu ernten. Berechnet man nun den Gewichtsanteil, der auf eine Biene entfällt, so stellt sich heraus, daß jede Arbeiterin jährlich ein 1/4 Gr. Wenn wir für ein Pfund Sonig den Durchschnittswert Sonia liefert. von 1 Mark anseigen, so würde sich der Jahresnuten, den eine Biene gewährt, auf 1/20 Pfennig belaufen. Die Niedrigkeit dieser Ziffer mag vielleicht manchen enttäuschen, aber der Respekt vor der Bienenarbeit und dem Bienenfleiß wird ihm wieder erstehen, wenn er erfährt, daß die gefamten Bienen der Welt imstande sind, jährlich nicht weniger als 300 Millionen Ag. Honig zu erzeugen und damit für die Menschheit das ansehnliche Sümmchen von 600 Millionen verdienen. Dabei ift Ruten, den die Bienen durch die Erzeugung von Wachs gewähren, noch gang bei Seite gelaffen. Sein Wert steht dem des Honigs nach, ift aber durchaus nicht unbeträchtlich. Da jedoch darüber entsprechende statistische Erhebungen fehlen, läßt er fich nicht genauer bestimmen. Wohl aber find wir in der Lage, aus der Weltproduktion von Honig annähernd zu er= mitteln, wieviel fleißige Honigbienen es überhaupt auf Erden gibt: die Bahl beträgt rund eine Billion zweimalhunderttaufend Millionen Bienen.

Preis-Kätsel für die Kleinen.

Das Erste deckt im Winter Die Fluren weit und breit; Das Zweite macht den Acker Zu neuer Saat bereit; Das Ganze muß durchs Erste Uns breite Wege ziehn; Doch wird es mit dem Winter Aus unserm Kreise fliehn.

B eis=Rätsel für die Kleinen.

Wenn du mit K mich schreibst, So bin ich ein Ding ohne Ende, Schreibst du mich aber mit G, Bin ich dem Ende selbst nah.

Die Sommerfrau

Im Beumond, wann kein Wölklein steht im Blau, Da steigt ins Hochgebirg die Sommerfrau, Aus einem fernen durren Buftenfand Bog sie, bis sie verschneite Berge fand. Mit lautlos müdem Schritt klimmt sie hindann, Rein Windzug lebt, die Welt liegt wie im Bann. Und wen der Zufall in den Weg ihr lenkt, Der sieht, den Blick geblendet und gesenkt, Und weiß, wann er das Licht zurückempfing, Nicht welcher Spuck an ihm vorüberging. Der Pfad, den fie betritt, liegt weiß von Staub, Das Gras versengt, wie eines Feuers Raub. Und wo das Kleid, das rot und schleierfein, Die Felsen streift, entströmts wie Glut dem Stein. Sie strebt hinauf in starrer Gletscher Kreis — An grauen Wänden klirrt und bricht das Gis -Erreicht die bleichen Höhn — dort grünt es nie Da donnern die Lawinen rings um sie. Sie aber lächelt wie der Kühle froh Und sucht ein Lager sich und rastet so, Und raftet wochenlang, versunken, stumm Ins Bild der stillen Firnewelt ringsum. Jedoch aus ihren Augen heiß und flar Befällt ein feltsam Licht die Gletscherschar.

Da leuchtet hier ein Schneefeld mondenfahl, Dort blitt ein Spitlein silberhaft zu Tal. Und dort aus eines dunklen Waldes Kranz Ragt ein Gebirg in feuerweißem Glanz Oft, da die Tage sinken oder friihn, Heben die Firne heimlich an zu glühn. Wie Lohe leuchtets durch das Himmelsblau: Das ist der Schein vom Kleid der Sommerfrau. Doch unten in den Ebenen geschieht. Wann derzeit einer nach den Höhen sieht, Daß jäh verstummt er steht und atemlos, Staunt, wie das ragt und schimmert beiß und groß, Und einem Nachbarn winkt: "Nun sieh dort, sieh! So wundervoll sah ich die Berge nie!" Und jener scheu und heimlich drauf versett: "Die Sommerfrau hauft im Gebirge jett!"

Briefkasten

Bedwig Gumligen. Nun geht neben dem Deutschen auch der Unterricht im Französischen bei Dir an und Du findest, es sei besonders schwer, die Wörtlein recht zu schreiben und zu lernen. Das scheint Dir aber nur so, denn der Anfang ist in allem Neuen schwer. Schienen doch auch die deutschen Buchstaben recht widerspenstig, als Du sie zuerst for= men und zu Wörtern zusammenstellen mußtest. Und jett geht das doch so leicht in Deinen Brieflein und auf das erste Aufsählein, das Du in der Schule ichreiben mußt, braucht Dir nicht bange zu werden. Wer mit solchem Fleiß und mit solch guten Vorsätzen beginnt, und darin beharr= lich ist, der kommt auch zum gewollten Ziel. Ich danke Dir, daß Du der lieben Schwester meine Grüße ausrichten willft. Gewiß immer recht gute Nachrichten von ihr. Jest wird das Schulbaden aber doch begonnen haben, seitdem es sommerwarm geworden ist. Unterricht im Schwimmen? Habt Ihr jest länger Heuferien, weil es die erste Zeit geregnet hat, so daß nicht geheuet werden konnte? Habt Ihr denn doch so lang Sommerferien wie die Stadtkinder? Oder find sie klirzer und die Herbstferien dann wieder länger? Du hast das Rätsel wieder richtig aufgelöft. Grüße mir auch den lieben Bruder Eugen, und fag ihm, daß er nicht etwa vergessen sei, die Sendung habe sich nur unlieb verzögert. Ich fende Dir beste Gruße.

Rarl J , Gümligen. Heuferien haben beim Regenwetter, das ist wahrlich ein kleines Bergnügen. Nicht heuen und nicht baden; nun dann geht es hinter das Kätsellösen. Und es ist Dir geraten. Gelt, es macht doch Vergnügen, die Kätselnüsse zu knacken und den Kern herauszunehmen. Zuerst meint man, es sei alles zu schwer und man wisse

danicht, wie man den Dingern beikommen könne. Hat man aber den Vaden einmal gefunden, so blitt's nur so durch den Kopf beim Nachsenken und das aufänglich Leichte darf schon etwas schwer werden. Das ist eine gute Art, daß Ihr die Aufgaben gleich rasch zur Hand nehmt und fertig stellt. Das macht Freude und man schafft sich so immer freie Zeit sir Anderes. Wenn man sich immer nur vornimmt, dieses und ienes zu tun und es aber immer hinausschiebt, so gibt das ein Unbeschagen und man empfindet als eine Last, was einem sonst Freude mochen würde. Sei herzlich gegrüßt.

Lein! Bergikmeinnichtblau ist Dein Brieflein und die feine Karte das rin, auf welcher Du mir die Auflösung des Buchstabenrätsels und des Kinder-Preisrätsels meldest. Ich din aber begierig, Näheres von Dir zu hören. Die saubere Schrift und das gute Arrangement lassen mich gewisse Schlüsse ziehen auf das Alter und die Art der jungen Schrefsberin, aber es verlangt mich doch zu erfahren, ob ich gut geraten habe. Laß also Näheres von Dir hören und löse die Kätsel in dieser Nummer eben so richtig auf wie diesenigen, die Dein Brieflein mir eben gemeldet hat. Sei bestens gegrüßt.

Mar S , Rildberg. Was für einen ergiebigen schönen Brief Du mir geschrieben hast! Es ist eine rechte Freude, ihn zu lesen. Ihr habt also in Eurem so wunderschön gelegenen heimischen Ziergarten der Göttin Hngicia ein Denkmal errichtet und die große weiße Statue unter den ernsten Ippressen gibt in schönen Sommervollmondnächten ein zauberisches Bild, so daß man meint, in eine Märchenwelt versett zu fein. Wie schön muß es da sein zu sitzen und stillschweigend die zauber= hafte Ruhe zu genießen. Wie kostbar sind solche Jugenderinnerungen, wenn man das Vaterhaus einmal verlassen muß, um das Leben kennen zu lernen. Schwer mag es aber werden, weil es nirgends anderswo mehr so schön sein kann. Dein Gärtchen wird nun in Rosen und anderer Blumenpracht stehen und die selbsterzogenen Erdbeeren werden Dir pflückreif entgegenlachen. Es freut mich, daß Du das Schöne so warm empfindest und täglich neu zu genießen verstehst, was anderen im vollen Besits alltäglich wird. Wie verlockend ist Deine Einladung, Euch in Eurem Eden einmal zu besuchen. Ich danke berglich für Deinen lieben Bunfch. Meine Phantasie hat Flügel; sie hat es schon oft unternommen, einen Rundflug zu tun an alle die trauten Orte, wo liebe Gedanken mich mit inmpathischen Menschen verknüpfen; doch wäre dies des Guten allzuviel für einen Tag, es wäre nicht alle innere und äußere Schönheit zu fassen. Wenn Du eine ruhig am himmel ziehende kleine Wolke siehst, oder der letse Sang eines Bogels Dein Ohr trifft, so kannst Du denken, das könnte ein Bote sein von der St. Gallertante, deren Phantasie eben jett auf der fröhlichen Rundreise begriffen ist und berzliche Grüße sendet. Grüße mir in diesem Sinn herzlich die liebe Mama, die große Schwester, die bereits die Frauenzeitung liest, und die jüngere Schwester, die in dem glücklichen Alter steht, wo sie nicht weiß, ob es schöner ist im kurzen Rock und im langen Bopf noch den Kindern beigezählt zu werden, oder als fertige junge Dame in Würde zu stehen, wie die ältere Schwester. Du hast fämtliche Kätsel richtig aufgelöst.

Gertrud St , Basel. Du bist meinem Bunich in gar lieber Beise entgegengekommen, so daß ich jett von Dir und Deinem Daheim ein ganz deutliches Bild habe. Du bift eine von denjenigen Schillerinnen, welcher ein jedes Lehrfach in der Schule Freude macht: Rechnen, Naturkunde, Singen, deutsche Sprache, auch das Englisch und die Bandarbeiten. scheinst leicht zu lernen und zufällig mit Deiner Klasse noch so begünstigt zu sein, daß Euer Lehrer oder die Lehrerin wenig Aufgaben gibt. Ich möchte allen Kindern ein so vergnügtes Lernen gönnen. Du hast wohl auch in Deiner Klasse solche Kameradinnen, denen das Lernen Mübe macht, die trot erdenklichstem Gleiß nicht recht nachkommen können und die Lehrer nicht zu befriedigen vermögen. Einer solchen armen Seele in threr Bedrängnis etwa hilfreich befzuspringen, so daß sie wieder Mut fassen kann, das ist das schöne Vorrecht der von der Natur Begünstigten. — Ihr Baslerkinder macht immer schöne Schulspaziergänge nud lernt da= durch Eure Vater= oder Wohnstadt nach allen Seiten kennen. Und wenn Ihr in den Regen kommt, so lacht und fingt Ihr noch eins und fagt: Es war doch schön! Die Teufelsschlucht muß jedenfalls ein recht romanti= icher Spaziergang sein. "Mehr als zwanzig Brücklein führen über den Bach," erzählft Du, "es hat viele Sohlen und beinahe in jeder derfelben hat es ein Bänkchen." Ich will aber wetten, daß diese Bänklein alle be= fest waren, weil ein jedes Mädchen den Ruhm haben wollte, auf einem jeden der Bänkchen gesessen zu sein. — In drei Wochen beginnnen also Eure Sommerferien und Ihr dürft vier Wochen davon auf der Räzltalp im Simmental zubringen, wo Ihr zehn Kinder antreffen werdet z ur fröhlichen Gesellschaft. Da wird freilich keine Langeweile und kein Seim= weh aufkommen und Luft und Sonne werden Euch einen reichen Kräfte= vorrat für die Winterszett zuführen. Wie verlockend muß es sein, schon im Vorgefühl eine folde Ferienzeit genießen zu können. Es freut mich. menn der kleine Preis Deinen Beifall gefunden hat. Haft Du schon eine schöne Sammlung darin untergebracht? Du haft die Rätsel tadellos aufgelöst. Nur noch 6 Nummern so glücklich bezwungen in diesem Jahr' und es reicht zu einem schönen Buche. Sei herzlich gegrüßt und grüße mir auch Deine lieben Angehörigen.

Lifeli M ..., St. Gallen. Du datierst Dein liebes Brieflein aus Deinem Hauptquartier "Hotel Mestli", wo Du so ganz heimisch und gemittlich eingerichtet bist. Deinem Bunsche will ich gerne willfahren: es verging nur etwas viel Zeit zu dessen Ausführung. Wie Schönes hast Du mir aber auch zu berichten. Gelt, wie solche Besserungszeichen doch Mut machen und den Frohsinn wecken. Eine größere überraschung konnte es freilich nicht geben, als wenn das liebe Liseli so ganz unerwartet aus dem Hauptquartier "Bett" einmal ausrücken und mich zu besuchen

Wäre das eine Freude! Weil Du diese überraschung Aussicht stellst, so wollen wir für das nächste Jahr in muß, wie Du sagst, noch manches Lich warten. Bis. dahin Mäuslein in fein Loch friechen und noch manches Brieflein vom Hauptquartier "Restli" aus, an mich adressiert werden. Wo aber die frohe Hoffnung winkt, da kann die Zeit einem nicht leid tun — man war= tet und ist vergnügt dabei. Du hast sämtliche Rätsel richtig aufgelöst. Gruße mir Deine liebe Mutter und sei felber recht herzlich gegrüßt.

Dorli D , St. Gallen. Ich höre meine lieben Korrespondentlein gern vom schönen Wetter plandern, wo fie fich der Sonne erfreuen und in Feld und Wald sich ergeben können. Wenn aber des Himmels Schleusen sich so wie so geöffnet haben, so macht es mir auch Vergnügen zu hören, daß eines um das andere das Regenwetter benutt, um die Rätsel aufzu= lösen und mir ein liebes Brieflein zu ichreiben. Ich febe fie dann vor mir, die blonden und die dunklen Röpfe, wie fie mit ernften Gesichtern sich mühen, die Rüffe zu knacken und das glücklich gefundene Resultat nie= derzuschreiben. So find auch Deine beiden Brieflein vergnügte Regen= produtte aus denen aber die helle Sonne blitt. Drückend ift nur der Bericht von der Aufgabenlast, die sich unheimlich vermehrt hat. Immer= bin ift es gut zu denken, daß ein Glas nicht mehr als voll werden kann und daß es von felber überläuft, wenn man die Blüffigkeit häufen will. Es ift ein großes Glück, daß der Schulweg nicht abgekürzt werden kann, sonst würden so vielbeschäftigte Schüler sich diese Gesundheitsschädigung oft zufügen. Doch weißt Du auch dafür zu sorgen, daß für Dein geliebtes Klavier stets genügend Zeit bleibt. Eine Herzenssache weiß ihr Recht schon immer zu wahren. — Freilich haft Du mir von Deiner neuen Er= rungenschaft, der Gitarre erzählt, wie die Bolksliedchen so reizend zu deren Begleitung tonen. Es ist wirklich hübsch, daß diese Instrumente wieder zur Geltung kommen. Sie find fo anspruchslos und fo dankbar; es braucht ein langes Studium zum Spiel u. es drängt sich nirgends auf. Wer Musikgefühl hat, der weiß mühelos seinen eigenen Gesang zu be= gleiten. Reizend ift die Gitarre auch deshalb, weil man fie überallbin mitnehmen kann. Sogar in die Sennhütte auf der Alp, wo fie auch fo recht hin paßt. Du wirst also Deine Freundin Klara Haskil wiederseben dieses Jahr. Die Freude wird groß sein. Die Gitarre hängt nun also im Rödlein aus altem Urväterstoff reisefertig an der Wand, bis der Schlußschultag kommt und die schöne Ferienzeit beginnt. Dein "Stoff= puffel" würde bei meinen Raten kaum großen Effekt machen, denn es ift ein gans junges, schneeweißes Büseli da, das von den anderen gehät= schelt wird. Ich erzähle Dir gelegentlich einmal davon. Wenn man Gelegenheit hat, die Tiere so genau und fortgesett zu beobachten, so wird der Stols auf's Menfchfein flein, denn die Tiere zeigen Büge von Intelli= gens. Überlegung, Mitgefühl und opferbereiter Brüderlichkeit, die man beim Menschen vielfach umfonft fucht. Du haft famtliche Ratfel richtig aufgelöft. Grüße mir Deine lieben Angehörigen und fei felber herzlich gegrüßt.

Auflösung der Kätsel in Ar. 5.

Preis=Buchstaben=Rätsel: Nuß — Fuß — Muß — Ruß — Ruß.

Bahlen Rätiel

T	υ	Ŋ	a	n	11	е	8
11	. 1953.		1				m
N	1. 216	a	e		n in		i
(63		υ	e		t		e
3.		r			0		6
38	O		e	n	t	e	r
21		m			е		11
11		144	1				0
23		e		i	u		v
0	b	e	r	δ	o in	r	f
N		e			\mathfrak{r}		O
0	e	f t	e	r	r e	i	ch
93	b		e	i	1	in	8
& &		i			ı		i
6	δ	е.	1	ť	ıı	a	b
21	m	b	11	1	a	n	3
N		n	11	11	11		r
3		a			111		e

Jungiran von Orleans Erzbischof von Rheims

Breis-Ratfel für die Rleinen: Bergigmeinnicht.

Preis-Charade.

Die Ersten gießen Licht und Leben, In unermessene Fernen aus, Mit grellem Glanz sind sie umgeben, Wo sie nicht sind, ist Nacht und Graus. Die andren Beiden, hold und milde, In bunte Farben eingehüllt, Sie schmücken Gärten und Gefilde, Die sie mit süßem Duft ersüllt. Sowie Magnete nach dem Norden Dreht nach der Ersten Angesicht Das Ganze sich: Bild ist's geworden Bon ihrer Form und ihrem Licht.

1. Preis=Rätsel.

Ich bin zwar nur ein kleines Wort Und kann doch vielerlei dir künden, Du selbst hast es als Körperteil, An jedem Fenster wirst du's finden, Dort krönt es einer Kirche Bau, Hier kündet's Trost und Grabesfrieden, Das Mägdlein trägt es um den Hals, Und jeder Mensch trägt es hienieden.

Me.

2. Preis-Rätsel.

Ich bin ein kleiner, schwarzer Mann Und hab ein Sammetvelzchen an, Hab' Schaufeln statt der Hände, Grab' flink und gar behende In deines Vaters Gartenland Viel lange Gänge durch den Sand; Dort jage ich nach Engerlingen, Die allen Pflanzen Schaden bringen.

Th. 23.

Preis=Rechnenaufgabe.

Drei junge Herren kauften Drangen, und zwar einer so viel wie der andere, worauf sie sich in eine Gesellschaft begaben, in welcher sich auch 9 Damen befanden, deren jede von jedem der jungen Herren so viel Drangen überreicht erhielt, als jedem der drei jungen Herren übrig blieben. Es fragt sich nun, 1. wie viele Drangen hat jeder der drei jungen Herren eingekauft, und 2. wie viele hatte er jeder der neun jungen Damen versehrt?

Amstell-Kätsel

Erquickenden Duft streu' weit ich herum, Wenn im Garten ich lieblich erbliihe; Entfernt ihr den Kopf und stellt mich dann um, So fressen mich Ochsen und Kithe.

2. 3.